

Wanderbuch Schaalsee

Umrundung Teil 2

von Seedorf nach

Boissow

25.07.2014

Start um 9.00 Uhr, Ende um 14.33 Uhr,
5 Stunden 33 Minuten
Gehzeit: 4 Stunden 22 Minuten, 19,2 km

Beginn: Gasthof am See in Seedorf
Ende: Ortseinfahrt Boissow

Wetter: sonnig bis leicht bewölkt, 27°
Schwierigkeitsgrad: **schwer**

Am nächsten Morgen waren wir zwar ausgeschlafen, aber der Vortag steckte noch etwas in unseren Gliedern. Der Weg nach Zarrentin führt am See und vielen schönen Grundstücken mit Bootshäusern vorbei. Ein Stück Straße zog sich etwas, dann erreichten wir das Sumpfgelände und den Steg zwischen Schaalsee und Kirchensee. Ein ausgiebiger Besuch von Zarrentin lohnt sich. Die schöne Kirche, das Nonnenkloster und für das leibliche Wohl das sehr gute Restaurant "Fischhaus" sowie die Schaalseefischerei, wo wir geräucherte kleine Maränen und einen Aal kauften. Die Ausstellung im Pahlhus ist in Ordnung, interessanter ist der Moorlehrpfad.





Klein Werder

Seedorf



Rethwiese

Groß Zecher

Lai Mahn

Kleine Buhwiese
Große Buhwiese

Klein Zecher

Neue



BOISSOW

Testorf

Zarentin an Schaalsee

Schadeland









Aus der Salzstadt an den Schaalsee

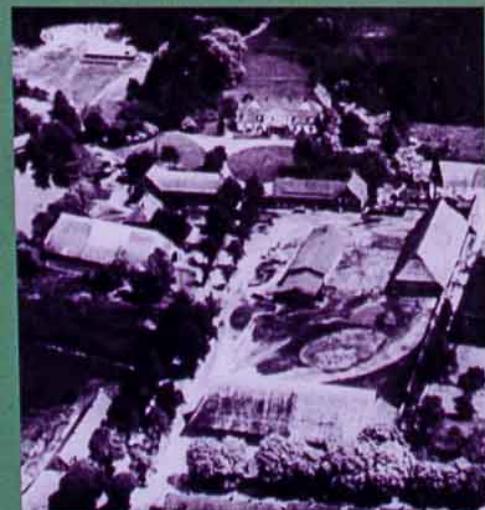
Die Wurzeln der von Witzendorffs liegen in der Salzstadt Lüneburg. Bereits seit 1681 lebt die Familie nun hier am See und hält das Gut in Familienbesitz. Es ist dem Fideikomiss des Hieronymus von Witzendorff zu verdanken. Dieser Familienvertrag, der unter landbesitzenden Familien damals üblich war, schrieb eine ungeteilte Vererbung des Besitzes vor. Zum Gut gehören auch die umliegenden landwirtschaftlichen Gebäude, z.B. die Kutscherscheune, und die sogenannten Deputatshäuser. Hier wohnten Gutsarbeiter, deren Lohn zum Teil mit Wohnrecht vergolten wurde.

Das Haus am See

Im 18. Jahrhundert greifen Baumeister gerne auf antike gradlinige klare Formen zurück. Auch hier in Groß Zecher. Vor ein zweigeschossiges Fachwerkhaus setzte man quer das heute sichtbare hell verputzte eingeschossige Herrenhaus. Die breite Vorderfront wird durch einen vorgesetzten zweigeschossigen Mittelbau und angedeutete Pfeiler gegliedert. Die Veranda mit Freitreppe und Geländer im Schweizer Stil stammt aus dem 19. Jahrhundert. Im flachen Giebel steht nicht das Familienwappen (zwei gekreuzte Rechen, Kornähren), sondern ein Schmuckemblem aus gekreuzten Getreideähren.

Von Teufelsbrücken und Königskronen

Als Preußen-König Wilhelm I. 1865 im Ratzeburger Dom die lauenburgische Krone erhält, ist Ottokar von Witzendorff daran maßgeblich beteiligt. Das Herzogtum bleibt noch für einige Jahrzehnte als „echtes“ Herzogtum erhalten! 1876 wird es dann als Kreis Herzogtum Lauenburg in die preußische Provinz Schleswig-Holstein eingebunden.



TIPP

In alten Zeiten erzählte man sich Geschichten vom Teufel, der am Groß Zecher Werder eine Brücke nach Dargow errichten wollte. Noch heute findet man am Fuße des Hügels ganz an der Spitze des Werders, einen Steinring. Das Fundament der Brücke?





Im Gutshof Groß Zecher kann man auch gut übernachten, essen
und in der Kutscherscheune feiern.

siehe www.kutscherscheune.de









Hier waren Deutschland und
Europa bis zum 18. November 1989
um 16 Uhr geteilt.



„De Apotheker smitt sien ganzes Geld in ‘n See“

Der vor Ihnen liegende Kirchensee ist eine Bucht des Schaalsees. Früher war die Halbinsel Strangen, die den Kirchensee nordwestlich umschließt, von Zarrentin aus mit einer kleinen Fähre zu erreichen. Heute führt der kürzeste Weg auf den Strangen über einen künstlich aufgeschütteten Damm und eine kleine Brücke. Im Jahre 1911 baute der Zarrentiner Apotheker Paul Brath diesen Damm und investierte darin fast sein ganzes Vermögen. „De Apotheker smitt sien ganzes Geld in ‘n See“ sagten die Zarrentiner. Zu dieser Zeit wurde auch die Lindenallee auf dem Strangen gepflanzt. Der Apotheker wollte auf der Halbinsel eine Erholungs- und Gesungsstätte errichten. Der 1. Weltkrieg zerstörte seinen Lebensraum. Heute ist die Halbinsel Strangen als Naturschutzgebiet ausgewiesen und ein beliebtes Ziel für Wanderer und Naturfreunde. Hier bleibt die Natur sich selbst überlassen. In den Jahren 1991 und 2012 entwurzelten Stürme mehrere Bäume der alten Lindenallee. Sie durften liegenbleiben. Riesige Wurzelstümpfe und die Kraft der Naturgewalten ahnen, neuer Austrieb aus alten Baumstämmen zeigt eindrucksvoll das Werden und Vergehen in der Natur.



Begrüßung eines emsigen Bienenweises, Foto: E. Dembitz, Biosphärenreservatwahrung

In den Verlandungszonen des Sees mit seinen ausgedehnten Schilf- und Röhrichtbeständen lebt heimlich und verborgen die unauffällige Rohrdommel. Im Frühjahr kann man die dumpfen Balzrufe des Männchens hören, die dem Vogel auch die volkstümliche Bezeichnung „Moorochse“ eingetragen haben. Kaum Jemand bekommt die scheue Rohrdommel zu Gesicht. Kommt man ihr zu nahe, richtet sie Kopf und Schnabel nach oben und nimmt die Pfahlstellung ein. Wie das sie umgebende Schilf im Wind schwankt die Rohrdommel hin und her und ist mit ihrem braunen, geschackten Federkleid kaum vom Schilf zu unterscheiden.

Durch den Verlust ihres Lebensraumes ist die Rohrdommel sehr selten geworden. Auch strenge Winter mit vereisten Gewässern werden ihr oft zum Verhängnis, da die Rohrdommel als sogenannter Teilzieher versucht, in ihrem Brutgebiet zu überwintern. Etwa 8 bis 10 rufende Männchen sind im Biosphärenreservat Schaalsee nachgewiesen. Die Männchen paaren sich häufig mit mehreren Weibchen, so dass man von den rufenden Männchen nicht sicher auf die Zahl der Brutpaare schließen kann.



Rohrdommel mit Nachwuchs, Foto: W. Buchhorn



Gut getarnt durch typische Pfahlstellung, Foto: T. Böhring, Wikipedia 2012

Biosphärenreservat Schaalsee – Modellregion von Weltrang

Bis 1989 lag die mecklenburgische Schaalseelandschaft im Grenzgebiet und war weitgehend unzugänglich. Im Schatten der Grenze zwischen Schwerin, Hamburg und Lübeck, hatte sich jedoch eine für mitteleuropäische Verhältnisse einmalige Seenlandschaft, deren Kernstück der 72 m tiefe Schaalsee ist, mit zahlreichen andernorts seltenen Tier- und Pflanzenarten erhalten. Aufgrund der Einzigartigkeit und Schönheit des Landschaftsraumes, der Bemühungen zum Erhalt der Artenvielfalt sowie der Erfolge bei der regionalen Entwicklung erfolgte im Januar 2000 für die mecklenburgische Schaalseeregion die internationale Anerkennung als UNESCO Biosphärenreservat. Biosphärenreservate bieten Chancen für Mensch und Natur. Als Teil eines weltweiten Netzwerkes besonders wertvoller Kulturlandschaften sind sie Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung.

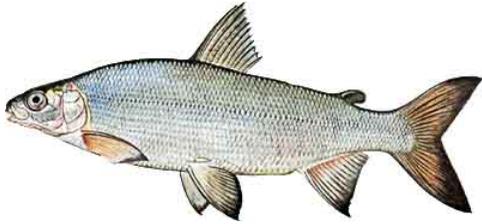
Schaalsee Biosphere Reserve – a world-class model region

Until 1989, the Mecklenburg Schaalsee area was in the inner border region of the two Germany states and thus largely inaccessible. In the shadow of the border, between Schwerin, Hamburg and Lübeck, however, a lakeland area, unique for Central European circumstances, developed. The centre-piece is the 72 m deep Schaalsee lake, which has many animal and plant species rarely seen elsewhere.

Due to the uniqueness and beauty of the landscape, the efforts to conserve biodiversity and the successes in regional development, the area around the Schaalsee lake in Mecklenburg received international recognition as a UNESCO Biosphere Reserve in January 2000. Biosphere reserves provide opportunities for people and nature. As part of a worldwide network of particularly valuable cultural landscapes, they are model regions for sustainable development.







Maränen haben ein helles, festes Fleisch und sind gebraten, gedämpft, pochiert oder geräuchert sehr schmackhaft. Aufgrund seiner groben Schuppenstruktur und der Fettflosse empfiehlt es sich jedoch, Haut und Flossen zu entfernen.

„Im Zisterzienser Nonnenkloster lebte einst eine Äbtissin, die vom Bodensee stammte und dort sollen die schmackhaften Maränen ihre Liebesspeise gewesen sein. Einmal, zur Fastenzeit, überfiel sie in der Zarrentiner Einsamkeit die Gier nach den lange entbehrten Fischen so unwiderstehlich, dass sie den Teufel anrief und ihn aufforderte, vom Bodensee einige Maränen herbei zu schaffen. Dafür wollte sie ihm ihre Seele verpfänden. Er müsse aber vor 12 Uhr nachts zurück sein. Der geschäftstüchtige Meister des Bösen erklärte sich einverstanden und machte sich sofort auf den Weg. Kaum war er verschwunden, da schlug der Äbtissin das Gewissen. In ihrer Ratlosigkeit rief sie den Nonnenkonvent zusammen und beichtete reuevoll ihr Vergehen. Da stand eine der Nonnen auf, beruhigte die fromme Mutter, kletterte auf den Turm und stellte die Uhr eine Stunde vor. Es war mittlerweile 11 Uhr abends und der Teufel befand sich mit seinen Fischen über Techin. Da schlug die Zarrentiner Klosteruhr mit zwölf donnernden Schlägen. In seiner Wut warf der Teufel die Maränen in den Schaalsee. So fängt man heute dort diese Fische, die den Schaalsee für Feinschmecker so berühmt gemacht haben.“





Vom Kloster Zarrentin ist der Ostflügel des 1248 gegründeten und 1552 aufgelösten Klosters erhalten. Es wurde aufwändig saniert und dient heute für kulturelle Ausstellungen, Konzerte und Veranstaltungen. Das Gebäude beherbergt im Kreuzgang eine Dauerausstellung, die einen unmittelbaren Bezug zum Kloster und seiner Geschichte hat.

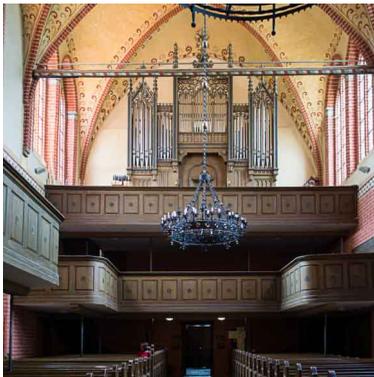


Das denkmalgeschützte Rathaus mit seinem Fachwerkteil ist ein Backsteinbau mit neugotischen Giebeln.



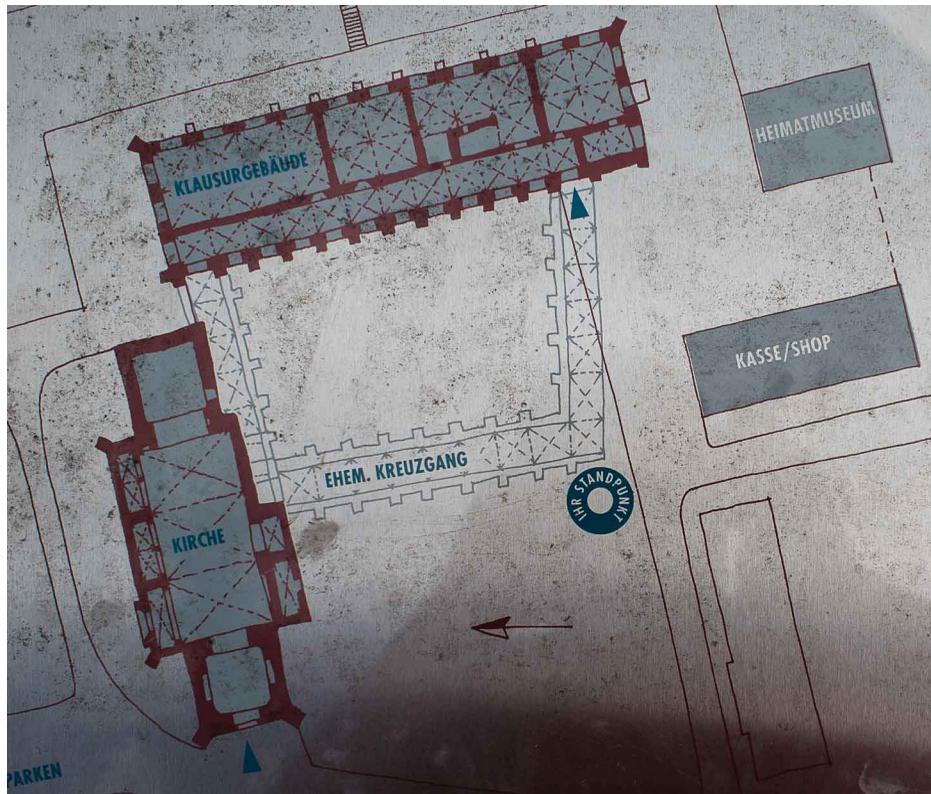
Die Kirche Zarrentin ist eine Feldstein- und Backsteinkirche. Sie war in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Dorfkirche, dann von etwa 1250 bis 1552 Pfarr- und Klosterkirche und danach wieder nur noch Pfarrkirche. 1460 wurde das heutige gotische Langhaus errichtet. 1672 wurde der Westturm fertiggestellt. Das romanische Feldsteinmauerwerk des Chores stammt aus den 1230/40er Jahren. Um 1300/10 wurde der Chor mit Backsteinmauerwerk erhöht. Im Langhaus und im Turm sind Teile aus dem 13. und 14. Jahrhundert enthalten. Die Kanzel von 1533/34 aus der Werkstatt des Bildschnitzers Benedikt Dreyer wurde 1699 aus der Lübecker Marienkirche erworben.

Kirche Zarrentin St. Peter & St. Paul





Kloster Zarrentin



ZISTERZIENSERINNEN IN ZARRENTIN

1246 wurde durch die Schweriner Gräfin Audacia und* ihren unmündigen Sohn Gunzelin III. ein Zisterzienserinnenkonvent gegründet und 1251 an der Dorfkirche in Zarrentin angesiedelt. Von dieser Dorfkirche hat sich noch Feldsteinmauerwerk aus der Mitte des 13. Jh. erhalten. Um 1280 wurde der Ostflügel der Klausur als Backsteinbau begonnen. In ihm befanden sich alle für den Betrieb des Klosters wichtigen Räume (Kapitelsaal, Refektorium, Dormitorium). Der heute fehlende nördliche, südliche und westliche Kreuzgangflügel, entstanden im 14. Jh., konnte teilweise archäologisch nachgewiesen werden (Grundriss). Unsicher ist, ob der Südflügel entgegen der ursprünglichen Planung über die Breite des Kreuzganges hinausging. Anfang des 14. Jh. hat man die Kirche erhöht und um 1460 noch einmal tief greifend umgebaut.





DIE GRAFEN VON SCHWERIN UND DIE GRÜNDUNG DES FRAUENKLOSTERS

Der Landesausbau führte auch in der neu geschaffenen Grafschaft Schwerin zur Gründung eines Frauenklosters. Mit diesem wurde die Herrschaft der landesherrlichen Familie in den neuen Territorien gefestigt und eine religiöse Sorge für die dort bestatteten Familienmitglieder möglich.

THE COUNTS OF SCHWERIN AND THE FOUNDATION OF THE CONVENT

The development of the land settlements resulted in the foundation of a convent in the newly created province of Schwerin. This convent reinforced the control of the provincial ruling family in the new territories and enabled the provision of religious care for the family members buried there.

VON DER GRÜNDUNG BIS ZUM REPRÄSENTATIVEN AUSBAU DES KLOSTERS ZARRENTIN

Nach dem Sieg über die Slawen setzte Heinrich der Löwe seinen Vasallen Gunzelin von Hagen in die neu gebildete Grafschaft Schwerin ein. Dessen Söhne konnten die Herrschaft gegen die Ansprüche des dänischen Königs verteidigen und führten den begonnenen Landesausbau weiter. Die landesherrliche Gründung eines Frauenklosters erfolgte jedoch erst durch Gräfin Audacia und ihren unmündigen Sohn Gunzelin III., einen Enkel des ersten Schweriner Grafen. 1246 stifteten sie ein Zisterzienserinnenkloster, das um 1251 an der bereits bestehenden Dorfkirche in Zarrentin angesiedelt wurde.

Als sich die Linie der Schweriner Grafen nach 1274 spaltete, wählte Nikolaus I. Wittenburg als Residenz. Spätestens mit der Bestattung der Gemahlin Nikolaus I. vor 1284 dürfte das Kloster Zarrentin eine wichtige Funktion innerhalb der geteilten Herrschaft besessen haben. Denn in dieser Zeit begann der repräsentative Ausbau der Klosteranlage. Anders als beim Kloster Rehna entstammten die Insassinnen hauptsächlich dem Adel, nicht selten sogar dem Hochadel. 1282 trat die dänische Prinzessin Margarete, Enkelin des dänischen Königs Waldemars II., in das Kloster ein.

DER BAU DES KLOSTERS

Schon 1194 gab es in Zarrentin eine Pfarrkirche, die wahrscheinlich zuerst ein hölzerner Bau war. Die ältesten Teile der heutigen Kirche entstanden noch vor der Einrichtung des Klosters um 1240 aus behauenen Feldsteinen. Der Umbau der Kirche mit Backstein und die Errichtung des heutigen Konventsgebäudes erfolgten wohl erst nach der Bestattung von Familienmitgliedern der Schweriner Grafen aus der Wittenburger Linie.

THE CONSTRUCTION OF THE CONVENT

There was a parish church in Zarrentin as early as 1194 which was probably initially constructed of wood. The oldest parts of the church as it stands today were built from hewn fieldstones even before the erection of the convent around 1240. It is assumed that the conversion of the church with bricks and the erection of the present-day convent building were not carried out until after the burial of family members of the Wittenburg Counts of Schwerin.



DER REPRÄSENTATIVE AUSBAU DER KLOSTERANLAGE MIT DEM UMBAU VON BACKSTEIN BEGANNEN. DIE ERSTEN STEINEN WAREN UM 1240 AN DER DORFKIRCHE IN ZARRENTIN VERLEGT. DIE ÜBRIGEN TEILE DER KIRCHE WURDEN SPÄTER ERBAUT.

Die Insassinnen stammten hauptsächlich aus dem Adel, nicht selten sogar dem Hochadel. 1282 trat die dänische Prinzessin Margarete, Enkelin des dänischen Königs Waldemars II., in das Kloster ein.

Die Insassinnen stammten hauptsächlich aus dem Adel, nicht selten sogar dem Hochadel. 1282 trat die dänische Prinzessin Margarete, Enkelin des dänischen Königs Waldemars II., in das Kloster ein.

Die Insassinnen stammten hauptsächlich aus dem Adel, nicht selten sogar dem Hochadel. 1282 trat die dänische Prinzessin Margarete, Enkelin des dänischen Königs Waldemars II., in das Kloster ein.

Die Insassinnen stammten hauptsächlich aus dem Adel, nicht selten sogar dem Hochadel. 1282 trat die dänische Prinzessin Margarete, Enkelin des dänischen Königs Waldemars II., in das Kloster ein.

Die Insassinnen stammten hauptsächlich aus dem Adel, nicht selten sogar dem Hochadel. 1282 trat die dänische Prinzessin Margarete, Enkelin des dänischen Königs Waldemars II., in das Kloster ein.



DIE WANDMALEREIEN IN DER KLOSTERKIRCHE

Die erhaltenen farbigen Wandmalereien im Chor entstanden größtenteils in der Mitte des 14. Jh. und gehörten zu einer einst umfangreichen Ausmalung der Kirche. Auf der Nordwand sind die Marienkrönung und das Weltgericht dargestellt. Die Ostwand zeigt die Ermordung Abels und die Südwand den zwölfjährigen Jesus im Tempel sowie einzelne Heiligendarstellungen. Stil und Ikonographie der Malerei orientieren sich an traditionellen Darstellungen dieser Zeit und besitzen Parallelen in Schleswig-Holstein. Das Wappen in der Darstellung der Ostwand gehört der Familie von Lützow. 1326 lebten Bertha, Gadeland und Margaretha von Lützow als Nonnen im Kloster.



Darstellung des Jüngsten Gerichts an der Nordwand des Chores. In der Mitte thront Christus als Richter mit der Lilie und dem Schwert. An beiden Seiten Maria und Johannes, die Fürbitte für die Seelen der Menschen leisten. Foto T. Rutsch

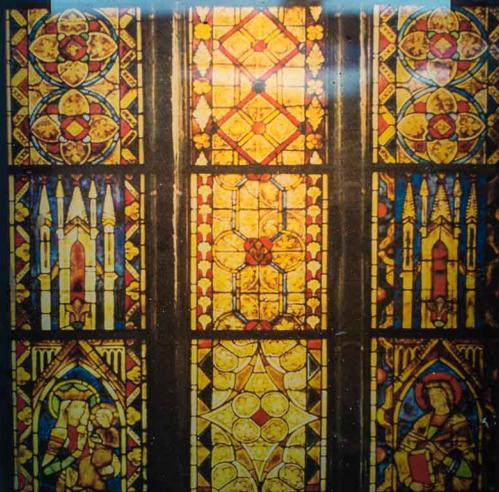


Buntmetallbeschlag mit Minuskel und Krone, 15. oder frühes 16. Jh., Kloster Zarrentin
Der über eine Matrize angefertigte Beschlag aus stark kupferhaltigem Blech zeigt unter einer Krone eine Minuskel, die als „r“ und gleichzeitig als „n“ zu lesen ist. Somit dürfte sich der Buchstabe als Rex=König und „Nazaret“ auflösen und auf Christus beziehen lassen. Der Beschlag war ursprünglich auf einem Gürtel oder einem Textil befestigt.

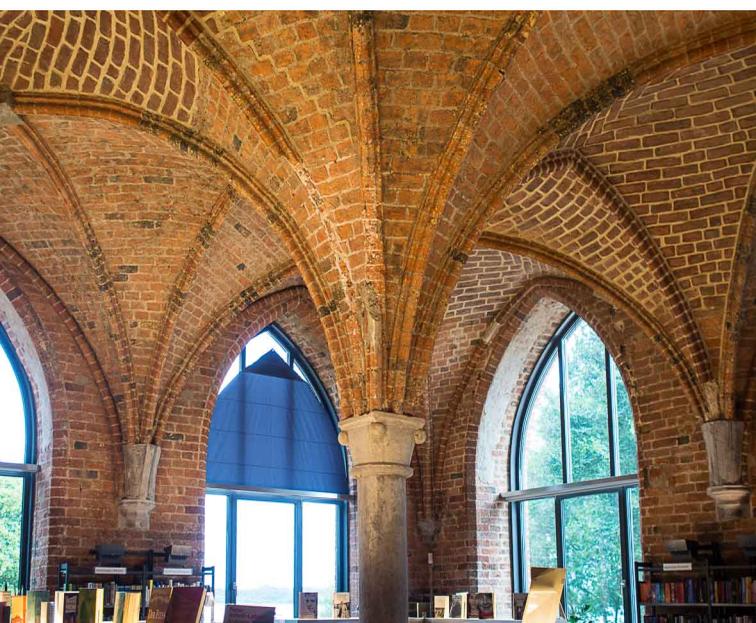


DIE VERLORENEN GLASMALEREIEN

In einem alten Inventar von 1576 werden für das Zarrentiner Konventsgebäude noch zerbrochene und bemalte Fenster erwähnt. Bei den jüngsten archäologischen Untersuchungen konnten zahlreiche bemalte Glasbruchstücke geborgen werden, die zur ehemaligen Verglasung des Gebäudes gehörten. Die um 1300 mit Schwarzlot ausgeführten Malereien weisen Blattranken und ornamentale Motive auf.



Figürliche und ornamentale mittelalterliche Glasmalereien aus dem Zisterzienserkloster Doberan. Die in Grisaillemalerei ausgeführten Blattranken sind typische Motive für die Glasfenster von Zisterzienserköstern dieser Zeit. Die in Zarrentin gefundenen Glasfragmente aus der Zeit um 1300 weisen ähnliche Darstellungen auf.
Aus: Mittelalterliche Glasmalerei in der DDR, Ausstellungskatalog 1989



DER TAGESABLAUF IN EINEM ZISTERZIENSERKLOSTER

Der Tagesablauf war in den einzelnen Jahreszeiten unterschiedlich. Im Sommer begann der Tag schon zwischen 1 und 2 Uhr und es gab weniger Nachtruhezeit als im Winter, dafür jedoch eine längere Mittagsruhe. Neben dem Chorgebet waren der Konventsgottesdienst und das Kapitel fester Bestandteil. Bei der täglichen Versammlung im Kapitelsaal wurde unter anderem ein Kapitel aus den Ordensregeln vorgelesen. Zwischen den Gebetszeiten gab es immer wieder Arbeitszeiten, in denen die Klosterinsassinnen kunstvolle sakrale Textilien und Gewänder anfertigten oder auch Bücher abschrieben und ausschmückten. Eine Aufgabe der Frauenklöster war auch die Ausbildung der zeitweilig im Kloster lebenden Töchter des regionalen Adels.

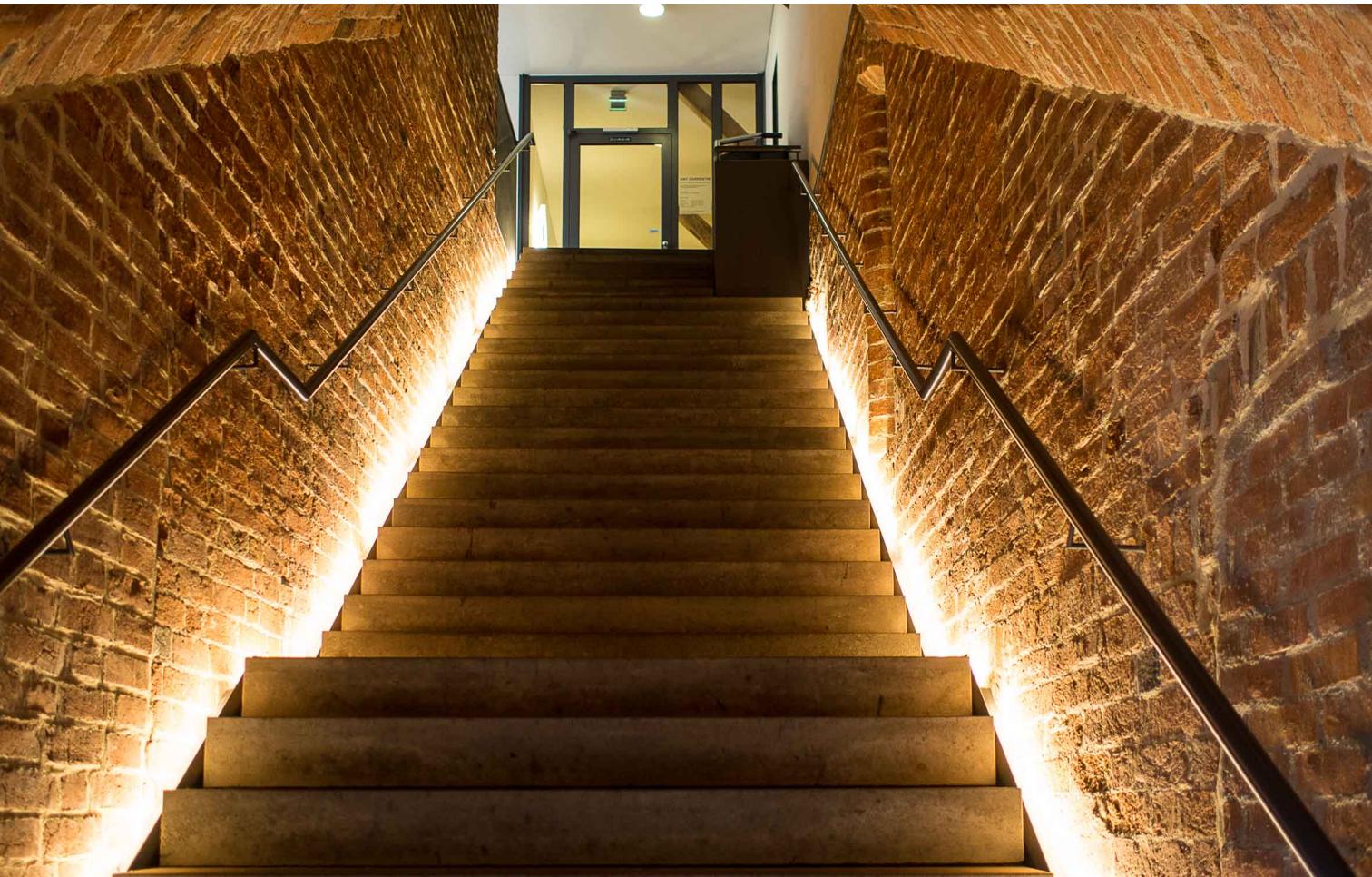
DAS GEBÄUDE IM 18. JAHRHUNDERT

Durch den Einbau zahlreicher Wände, mehrerer Treppen und einiger Rauchzüge veränderte der einstige Klausurflügel seine mittelalterliche Struktur.

THE BUILDING IN THE 18th CENTURY

The medieval structure of the former cloister was almost completely changed in the 18th century by the construction of numerous walls, several staircases and chimneys.

Das Gebäude wurde im 18. Jahrhundert fast vollständig umgebaut. Durch den Einbau zahlreicher Wände, mehrerer Treppen und einiger Rauchzüge veränderte der einstige Klausurflügel seine mittelalterliche Struktur.







Der Schaalsee – Steinsee

Der Schaalsee ist mit einer Tiefe bis 72 m der tiefste See Norddeutschlands. Seinen Namen gaben ihm die Slawen, die einst an seinen Ufern siedelten. Sie nannten ihn Scaal-See, was so viel wie Stein- oder Felssee bedeutet. Diesem „Steinreichtum“ verdankt der See seiner eiszeitlichen Entstehung. Riesige Gletscher schoben Steine und Geröll vorsich her, die nach dem Abtauen der Eismassen in der Schaalseelandschaft liegen blieben. Der überwiegend grundwassergespeiste Schaalsee hat eine Größe von 2.350 ha und gehört damit zu den zehn Seen in Mecklenburg-Vorpommern, die größer als 1.000 ha sind. Durch den See verläuft die Landesgrenze zu Schleswig-Holstein. 1.165 ha Seefläche liegen in Mecklenburg-Vorpommern.



Foto: W. Buchhorn

Nicht nur Größe und Tiefe des Schaalsees sind bemerkenswert. Die sichtbare, starke Gliederung des Sees in neun Teilleisen mit zahlreichen Inseln, Halbinseln und Vorsprüngen setzt sich unter Wasser mit Becken, Untertiefen und Erhebungen fort. Die unterschiedlichen Strukturen sind Lebensraum einer großen Anzahl verschiedener Tier- und Pflanzenarten. Viele Wasservogel schätzen den See als wichtiges Brut-, Mauser und Rastgebiet. Die sehr auffällige, seltene Kolbenente brütet in dichter Vegetation nahe dem Wasser. Der farbenfrohe Eisvogel findet in Wurzelteilern umgestürzter Bäume am Ufer geeignete Brutplätze. Bis zu 20.000 Saatgänse, 12.000 Blässgänse und 2.000 Reiherenten rasten im Herbst und Winter auf dem See.



Die große Maifische, hier Schaalseemaifische genannt, Foto: F. Schmidt, Biosphärenreservatverwaltung

Auch unter Wasser tummelt sich das Leben, allein 28 Fischarten gibt es im Schaalsee. Bemerkenswert ist das Vorkommen der Großen Maräne (*Coregonus hoyi*), sie ist das Wappentier der Stadt Zarinthen am Schaalsee. Der Fisch ist in Mecklenburg-Vorpommern sehr selten, er lebt nur in wenigen tiefen Seen mit nährstoffarmen und sauerstoffreichem Wasser. Schaalseemärnen können bis zu 15 Jahre alt werden und dabei eine Länge von 60 cm und ein Gewicht von 2,5–3 kg erreichen. Zu ihrer Nahrung gehört u. a. ein kleiner Flohkrebs (*Palaemon quadrispinosus*), der als eiszeitliches Relikt selbst eine Besonderheit im Schaalsee ist.



Kolbenente, der Eipel ist außergewöhnlich farbenprächtig. Foto: F. Schmidt, Biosphärenreservatverwaltung

Biosphärenreservat Schaalsee – Modellregion von Welttrang

Bis 1989 lag die mecklenburgische Schaalseelandschaft im Grenzgebiet und war weitgehend unzugänglich. Im Schatten der Grenze, zwischen Schwerin, Hamburg und Lübeck, hatte sich jedoch eine für mitteleuropäische Verhältnisse einmalige Seenlandschaft, deren Kernstück der 72 m tiefe Schaalsee ist, mit zahlreichen andermorts seltenen Tier- und Pflanzenarten erhalten.

Aufgrund der Einzigartigkeit und Schönheit des Landschaftsraumes, der Bemühungen zum Erhalt der Artenvielfalt sowie der Erfolge bei der regionalen Entwicklung erfolgte im Januar 2000 für die mecklenburgische Schaalseeregion die internationale Anerkennung als UNESCO Biosphärenreservat. Biosphärenreservate bieten Chancen für Mensch und Natur. Als Teil eines weltweiten Netzwerkes besonders wertvoller Kulturlandschaften sind sie Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung.

Schaalsee Biosphere Reserve – a world-class model region

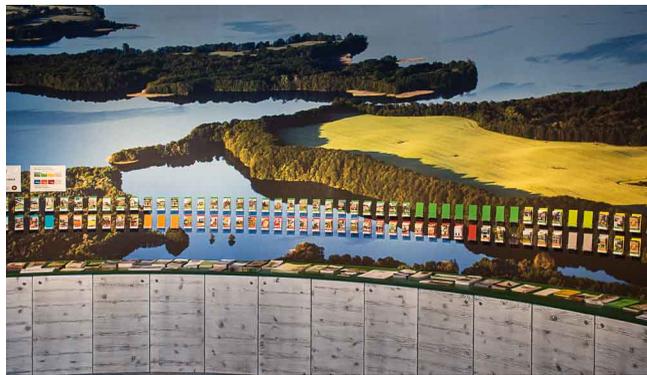
Until 1989, the Mecklenburg Schaalsee area was in the inner border region of the two Germany states and thus largely inaccessible. In the shadow of the border, between Schwerin, Hamburg and Lübeck, however, a lakeland area, unique for Central European circumstances, developed. The centerpiece is the 72 m deep Schaalsee lake, which has many animal and plant species rarely seen elsewhere.

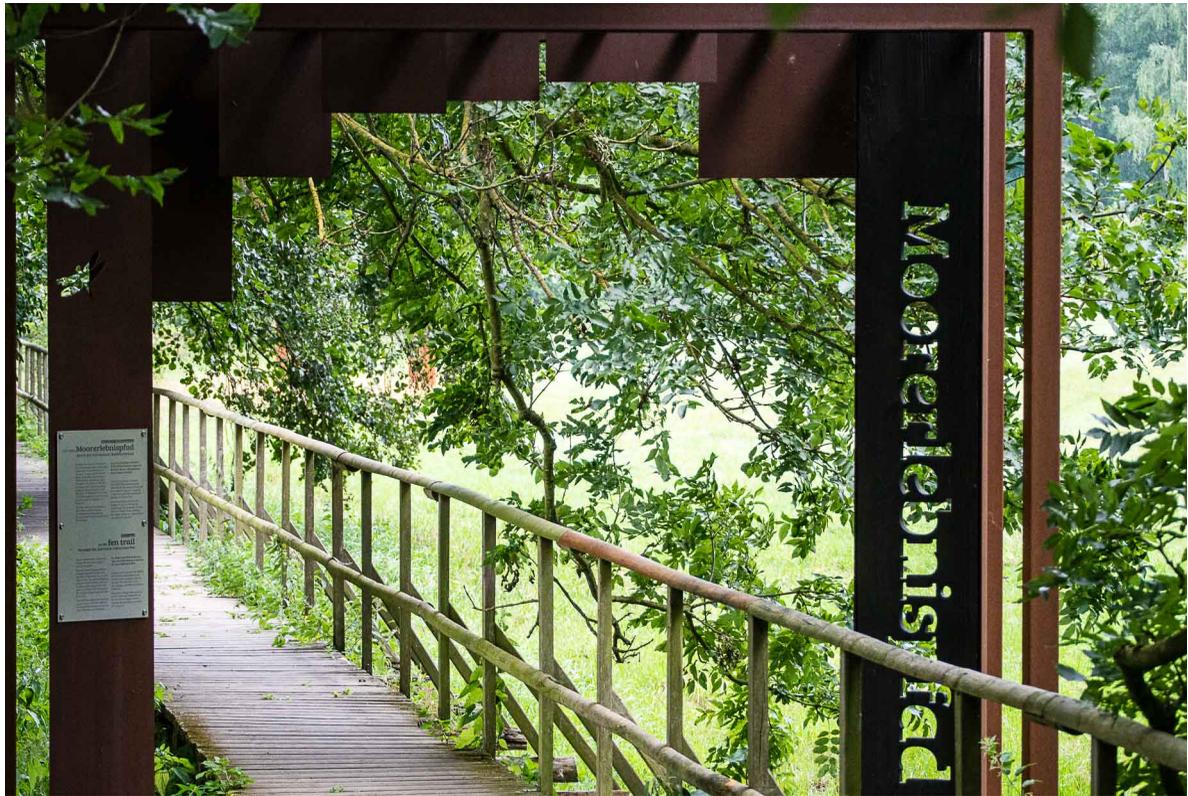
Due to the uniqueness and beauty of the landscape, the efforts to conserve biodiversity and the successes in regional development, the area around the Schaalsee lake in Mecklenburg received international recognition as a UNESCO Biosphere Reserve in January 2000. Biosphere reserves provide opportunities for people and nature. As part of a worldwide network of particularly valuable cultural landscapes, they are model regions for sustainable development.





PAHLHUUS
Informationszentrum
Biosphärenreservat Schaalsee





Herzlich Willkommen
auf dem **Moorerlebnispfad**
durch das Zarrentiner Kalkflachmoor

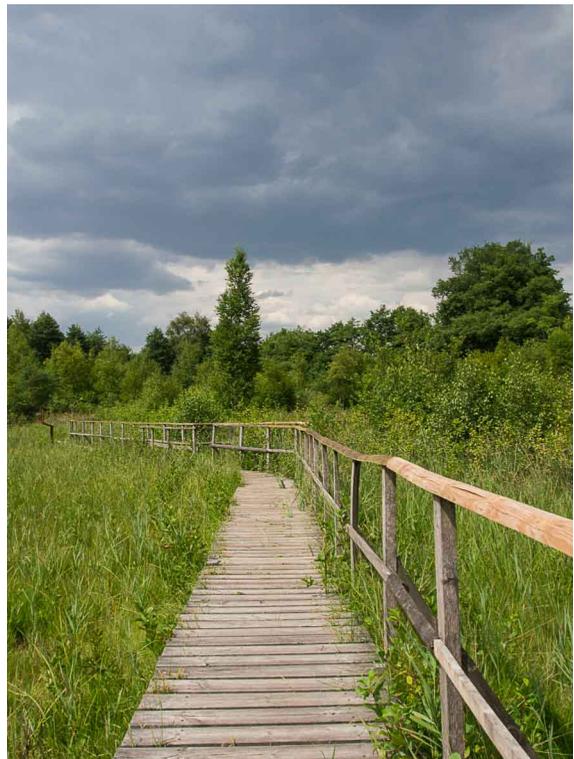
Entdecken Sie auf einem erlebnisreichen Spaziergang diesen einzigartigen Lebensraum und seine Tiere und Pflanzen. Auf dem etwa 670 Meter langen Bohlensteg gibt es einige Plattformen zur Aussicht und zum Verweilen. Vom Pahlhuus über den Moorsteg zurück bis zum Ausgangspunkt am Pahlhuus sind es ca. 1,4 Kilometer. Die Wegstrecke vom Ende des Bohlenweges bis zum Zarrentiner Kloster beträgt nur ungefähr 1,5 Kilometer.

Genießen Sie dieses faszinierende Stück Natur und Ihren Besuch im UNESCO Biosphärenreservat Schaalsee sowie in der Stadt Zarrentin am Schaalsee.

Durch Ihr umsichtiges Verhalten während Ihres Besuches tragen Sie dazu bei, diesen so bedeutsamen Lebensraum zu erhalten.

Honda Deutschland unterstützt das UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee bei der Renaturierung und dem Erhalt der Moore im Biosphärenreservat und leistet damit einen Beitrag zum Klimaschutz.

Entwässerte Moore setzen große Mengen an CO₂ frei. Werden die entwässerten Moore wieder vernässt, kann man diesen Prozess aufhalten bzw. wieder umkehren. Intakte Moore sind aktive CO₂-Speicher.





Vielfältig:
Lebensraum Totholz

Schwarzerle und Gemeine Esche gehören zu den wichtigsten Baumarten in diesem Wald auf unserem Standort.

Das Besondere ist, dass er nicht bewirtschaftet wird und daher einen hohen Anteil an Totholz hat.

Aber Totholz ist mehr als totes Holz: Es ist ein wichtiger Lebensraum – es bietet sogar viele verschiedene Lebensräume!

Ob liegend, stehend oder in Teilen von Bäumen, in Abhängigkeit von

Zersetzungsgrad und Feuchtigkeitsgehalt bietet Totholz einer ungeheuren Zahl spezialisierter Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen, Lebensraum.

In Deutschland nutzen rund 1.500 höhere Pilze und über 1.350 Käferarten totes oder absterbendes Holz.

Bis auf den Nashornkäfer (Hamburg, 2012) wurden die Präparate im Eichenstamm in den Jahren 2004 bis 2010 in der Hansestadt Greifswald und Umgebung gesammelt.

Nashornkäfer, Männchen

Oryctes nasicornis

Seine weißlichen, bis zu 12 cm langen Larven mit der typischen Gestalt eines Engerlings benötigen für ihre Entwicklung weiches, bereits stark zersetztes Totholz.





Eine Besonderheit:

Das Zarrentiner

Kalkflachmoor

Das etwa 30 ha große Kalkflachmoor entstand nach der letzten Eiszeit aus einer ehemaligen Bucht des Schaalsees.

Diese Bucht verlandete allmählich durch Ablagerung von Sediment und durch die Ausbreitung der Ufervegetation.

Aus den Ablagerungen der Wasserpflanzen, etwa der Armleuchteralgen, entstanden die sogenannten „Seekreiden“. Die Pflanzen bauen Kalk aus dem Seewasser in ihr Gewebe ein, das sich nach ihrem Absterben auf dem Seeboden ablagert.

Dadurch haben sich hier bis zu sieben Meter mächtige Kalkschichten ausgebildet.

Auf dem Kalk lagert eine 30 Zentimeter bis 1,20 Meter mächtige Torfschicht, die aus kalkliebenden Pflanzen wie der Binsenschneide gebildet wird.

Der circa sechs Meter hohe Querschnitt verdeutlicht das Verhältnis von Seekreide und Moorkörper.

Die Gestaltung der Tafeln für den Moorlehrpfad aus Stahl und Holz greift bildlich die beiden Schichten des Moores auf.

Kalkliebend:

Die Binsenschneide

Die Binsenschneide (*Cladium mariscus*) ist eine ganz besondere Pflanze: Sie liebt kalkhaltigen Untergrund und ist deshalb – vor allem in so großen Beständen – selten zu sehen.

Sie hat ihren Namen von den gezahnten Außenseiten und Kielrinnen ihrer langgestreckten Blätter.

Die Zahnung ist so stark, dass man damit leicht Papier schneiden kann und sich bei zu starker Berührung durchaus die Finger verletzt.

Diese Festigkeit erhält die Pflanze dadurch, dass sie den im Untergrund des Moores liegenden Kalk aufnimmt und in ihr Pflanzenskelett einbaut.



An illustration of a dry bog landscape. In the foreground, a line of people is pushing carts filled with peat blocks. The ground is light brown and uneven. In the background, there are birch trees and a small stream. The sky is light blue with a few birds.

Trockengelegtes Moor

An illustration of a bog landscape that has been partially drained. A stream flows through the center. People are shown working in the bog, some using tools. The ground is a mix of green and light brown. There are birch trees and a large log on the right.

Mäßig entwässertes Moor

An illustration of an intact bog landscape. A stream flows through the center. People are shown working in the bog, some using tools. The ground is mostly green with some light brown patches. There are birch trees and a large log on the right.

Intaktes Moor

Schiebe den Griff nach oben
und entdecke die Unterschiede



Schaliß – Ein altes Ritterschaftsdorf am Rande der geschichtsträchtigen Schaale

Der natürliche Abfluss des Schaalsees ist die Schaale, die ganz in der Nähe fließt und an deren Wasserlauf früher mehrere Wassermühlen betrieben wurden. Eine wichtige Rolle für die Wirtschaft übernahm die Schaale im 16. Jh. als Transportweg zu den Lüneburger Salinen. Für die sehr aufwendige Salzgewinnung war das Holz der umliegenden Wälder bald aufgebraucht. Neue, scheinbar endlose Wälder fand man in den Ufern des Schaalsees, der von Lüneburg aus über die Flüsse Elbe, Süde und Schaale gut erreichbar war. Auf dem Schaalsee wurde mit schweren Lastkähnen gesegelt. Diese brachten auf der Hinfahrt Salz an die Ostseeküste und nahmen auf dem Rückweg Brennholz mit. 200 Jahre Holzhandel haben die ehemals dichten Wälder um den See stark gelichtet. Schaut man heute von der nahen Brücke auf die Schaale, erinnert nichts mehr an die bewegten Zeiten der Schaalfahrt. Das Flüssen ist heute ein Paradies für Wasservögel, prächtige Libellen und die ruhige Kinderstube zahlreicher Fischarten.

Wenn Sie dem Weg weiter folgen, gelangen Sie zu den Überresten der ehemaligen Ortschaft Schaliß. Der Ortsname Schaliß (Scalsce) bringt die enge Beziehung zum Schaalsee (scalse bedeutet Steinsee) zum Ausdruck und ist slawischen Ursprungs. Im Jahre 1194 wurde das Dorf erstmals im Kirchspiel Zarrentin genannt. Aus dem Zehntenregister von Ratzeburg geht hervor, dass Schaliß zu dieser Zeit das größte Dorf des Kirchspiels war. Nach der Auflösung des Zarrentiner Klosters im Jahre 1552 ging Schaliß in ritterschaftlichen Besitz über. Es gehörte bis 1926 denen „von Husan“ und wird fortan als Dorf des adligen Gutes Neuhof bezeichnet.

Durch zahlreiche Bodenfunde (Steinabschläge, Werkzeuge) auf der Schallscher Feldmark konnte eine durchgehende Besiedlung dieses Landstrichs seit der mittleren Steinzeit nachgewiesen werden. Zeugen menschlichen Lebens zur Bronzezeit sind auch die 56 Hügelgräber in den Schallscher Tannen nahe dem Fluss Schaale und auf dem Mailglockenberg. Vermutlich hat der Fischreichtum des Schaalsees die Menschen frühzeitig in diese Region gelockt und der leichte Boden ermöglichte eine gute Bearbeitung mit erstmals primitiven Ackergeräten.

Nach Aufzeichnungen von Henri-Dr. Pösch, Ortschronist Zarrentin



Gebänderte Prachtlibelle (Calopteryx splendens), Foto: M. Hippke, Biosphärenreservatsverwaltung



Spitzenfleck, Libelluhäkelkäse, Foto: M. Hippke, Biosphärenreservatsverwaltung

Biosphärenreservat Schaalsee – Modellregion von Weltrang

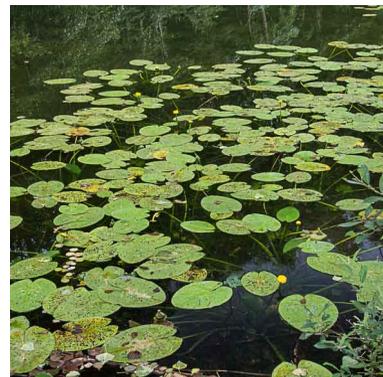
Bis 1989 lag die mecklenburgische Schaalseelandschaft im Grenzgebiet und war weitgehend unzugänglich. Im Schatten der Grenze zwischen Schwerin, Hamburg und Lübeck, hatte sich jedoch eine für mitteleuropäische Verhältnisse einmalige Seenlandschaft, deren Kernstück der 72 m tiefe Schaalsee ist, mit zahlreichen andernorts seltenen Tier- und Pflanzenarten erhalten.

Aufgrund der Einzigartigkeit und Schönheit des Landschaftsraumes, der Bemühungen zum Erhalt der Artenvielfalt sowie der Erfolge bei der regionalen Entwicklung erfolgte im Januar 2000 für die mecklenburgische Schaalseeregion die internationale Anerkennung als UNESCO Biosphärenreservat. Biosphärenreservate bieten Chancen für Mensch und Natur. Als Teil eines weltweiten Netzwerkes besonders wertvoller Kulturlandschaften sind sie Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung.

Schaalsee Biosphere Reserve – a world-class model region

Until 1989, the Mecklenburg Schaalsee area was in the inner border region of the two Germany states and thus largely inaccessible. In the shadow of the border between Schwerin, Hamburg and Lübeck, however, a lakeland area, unique for Central European circumstances, developed. The centerpiece is the 72 m deep Schaalsee lake, which has many animal and plant species rarely seen elsewhere.

Due to the uniqueness and beauty of the landscape, the efforts to conserve biodiversity and the successes in regional development, the area around the Schaalsee lake in Mecklenburg received international recognition as a UNESCO Biosphere Reserve in January 2000. Biosphere reserves provide opportunities for people and nature. As part of a worldwide network of particularly valuable cultural landscapes, they are model regions for sustainable development.





Geschafft!